

Der radikale Wetterumschwung

Eisregen und Glatt Eis

Wie vorausgesagt, ist in der heutigen Nacht ein Witterungswechsel eingetreten, der vorderhand wenigstens der strengen Kälte ein Ende gemacht hat. Am Mittwochabend stand das Thermometer, das um 9 Uhr stand in der Berliner Innenstadt noch 12 Grad Celsius unter Null gezeigt hatte, langsam auf 10 Grad und hatte morgens um 6 Uhr bereits minus 4 Grad erreicht. Gegen 2 Uhr nachts setzte wiederum das nicht alltägliche Schauspiel eines Eisregens ein, der hin und wieder von Schneefall abgelöst wurde. Dieser Wetterwechsel hatte für die meisten Berliner heute morgen recht unangenehme Folgen, denn der Verkehr war bis gegen 10 Uhr vormittags außerordentlich stark gehemmt. Die Hochbahnen hatten vorzüglich auf allen Bahnhöfen bereits bei Betriebsöffnung Schilder anbringen lassen, in denen sie erklärte, daß überall längere Verkehrsstörungen infolge des Glattes eintreten würden, und diese Ankündigung erfüllte sich auch in vollem Maße. Namentlich auf den Hochbahnstrecken von der Warschauer Brücke nach dem Gleisdreieck und auf der Endstrecke nach Pankow rutschten die Wagen mehr als sie fuhren. Nachhaltig ging es diesmal auch den sonst so betriebssicheren Autobussen. Der Eisregen hatte namentlich auf Steinpflaster eine gefährliche Decke gebildet, so daß die Gummiräder der Kraftfahrzeuge keinen Halt finden konnten. Die Pferdefuhrwerke mußten auf diesen Straßen überhaupt den Verkehr aufgeben, durchzukommen.

Der Eisenbahnverkehr von und nach Berlin ist im Laufe der letzten 24 Stunden noch unregelmäßiger geworden, als dies ohnehin in den letzten Tagen der Fall war. Auch am gestrigen Mittwochabend häuften sich auf den Verspätungstafeln der Berliner Bahnhöfe, insbesondere des Anhalter Bahnhofes, die Ziffern, die Verspätungen bis zu 180 Minuten, wie z. B. aus der Richtung München, anführten. Aber auch die abgehenden Züge verliehen nicht pünktlich Berlin, sondern erlitten schon hier Verspätungen bis zu einer Stunde, weil sie, namentlich im Hinblick auf den starken Weihnachtsverkehr, auf wichtige Anschlußzüge, die aus anderen Bahnhöfen ankommen, zu warten hatten. Da zudem zur Bewältigung des Weihnachtsverkehrs alle verfügbaren Waggons herangezogen werden mußten, die Gegenläufige, die sonst wieder in Berlin einzuziehen warten, aber sich außerordentlich verspäteten, trat vielfach eine Wagenknappheit ein, die ebenfalls Verzögerungen in den Abfahrten hervorrief. Heute früh war das Bild auf allen Bahnhöfen wieder das gleiche. Die Verspätungen aus allen Teilen Deutschlands hatten sich noch erhöht, weil, namentlich im Westen, durch vorübergehendes Tauwetter am Tage und Frost in der Nacht Glatt Eis eingetreten war, was dem Eisenbahnverkehr erhöhte Schwierigkeiten bereitete. Dazu kommen noch die Verzögerungen, die auf den Zwischenstationen durch den verstärkten Andrang der Reisenden und durch das Ein- und Ausladen der Massenlieferungen der Post entstehen.

Der Wetterumschlag, der gestern in einem Teil Europas eingezogen ist, ist darauf zurückzuführen, daß ein umfangreiches, auf dem Atlantischen Ozean liegendes Tiefdruckgebiet allmählich nach Europa vordringt; an seiner Vorderseite wehen südliche Winde, die warme Luft bringen. Gestern erreichte das Tiefdruckgebiet Frankreich und England, wo die Temperaturen bereits erheblich, bis zu plus 10 Grad, gestiegen und teilweise, ja in Nordfrankreich und Südbayern, Regenfälle eingetreten sind; in Nordengland fiel gestern bei einer Temperatur von über 0 Grad Schnee. Um den Nullpunkt und etwas darüber bewegen sich die Temperaturen in West- und Süddeutschland bis nach Mitteleuropa hinein, sowie in

Dänemark und Norwegen. Starkes Frostwetter herrscht augenblicklich noch im östlichen Deutschland, in Böhmen, Österreich, Ungarn, Schweden und Russland. In letzterem wurden gestern als Mindesttemperatur 27 Grad gemessen, während am Schwarzen Meer die Temperatur 13 Grad betrug.

In Deutschland selbst wurden heute ungefähr westlich der Elbe Temperaturen von 0 Grad und darüber gemessen, während östlich der Elbe die Temperaturen durchweg unter 0 Grad, in München plus 2 Grad, Hannover plus 1 Grad, 6 Grad bei Regen, in Karlsruhe und Frankfurt a. M. 0 Grad, in München plus 2 Grad, Hannover plus 1 Grad, Magdeburg 5 Grad, Breslau minus 8 Grad, Danzig minus 10 Grad, Königsberg minus 9 Grad. Was die Weihnachtsverhältnisse angeht, so ist es nur noch in den südlicheren Teilen Deutschlands zeitweise heiter, während sonst Regen und Eisregen niedergeht.

Dresden, 23. Dezember.

Während in Dresden am Donnerstag noch Frostwetter herrschte und in den Nachmittagsstunden eine Temperatur von minus fünf Grad gemessen wurde, trat in Leipzig bereits im Laufe des Tages bei etwa Null Grad Regen und Glatt Eis ein. Auch aus Chemnitz wie bei 4 Grad Kälte Regen und Glatt Eis gemeldet. Während östlich der Elbe das Frostwetter noch anhält, ist also westlich dieses Stromgebietes der Wetterumschwung bereits eingetreten. Für Freitag ist ein weiteres Ansteigen der Temperatur und damit das Ende der strengen Frostperiode der letzten Wochen zu erwarten. Im ganzen Gebiete liegt aber eine zusammenhängende Schneedecke von beträchtlicher Höhe, im Kammbereich sogar bis ein Meter hoch. Doch ist in den Großstädten das ersehnte Weihnachtswetter zum mindesten in Frage gestellt.

Wie wir erfahren, ist zur Zeit infolge Schneeverwehungen jeder Verkehr in Richtung Neustadt (Sachsen) unmöglich. Alle Züge zwischen Dürschesdorf und Neustadt müssen bis auf Weiteres ausfallen.

Das Treiben der Elbe ist infolge der strengen Kälte zwischen Zeichen und Rathen zum Stehen gekommen. Der Eislauf hat sich im Laufe der Nacht weiter oberhalb in Richtung Königstein fortgesetzt. Schandau ist noch einsatz.

Eisbrüchen über die Elbe

Pirna, 23. Dezember.

Der anhaltende starke Frost hat zur Folge gehabt, daß das Eis der Elbe nunmehr von Vogelgesang bis zum Königsteiner Hafen stehengeblieben ist. An den Jägerstellen Zeichen-Vogelgesang, Pöhlisch-Wehlen und in Rathen haben die Jägerbesitzer nummerierte Eisbrüchen gebaut, die den Übergang über die Elbe ermöglichen. Ein Überqueren der Elbe außerhalb der abgesicherten Bahnen, die unter ständiger Bewachung und Prüfung stehen, geschieht auf eigene Gefahr.

Schwere Schneeverwehungen in der Lausitz

Zahlreiche Zugverbindungen unterbrochen.

Dresden, 23. Dezember.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt uns mit: Durch Schneeverwehungen ist im Laufe des Donnerstagnachmittags und der Nacht der Eisenbahnbetrieb besonders in Ost Sachsen stark beeinträchtigt worden. Auf der Strecke Görlitz-Dresden sind die Züge 645 (Abfahrt Dresden-

Hauptbahnhof 12.20) zwischen Bautzen und Lublitz, 619 (Abfahrt Dresden-Hauptbahnhof 16.58) zwischen Seitschen und Bautzen und 617 (Abfahrt Dresden-Hauptbahnhof 2.59) zwischen Weichseldorf und Bischofswerda stehengeblieben. Zwischen Bischofswerda und Pomritz wurde ein eingleisiger Betrieb aufrecht erhalten. Züge fallen zunächst auf diese Linie nicht aus. Es ist aber mit Verspätungen zu rechnen.

Weiter konnten Züge nicht durchgeführt werden zwischen Bischofswerda und Kamenz, Bautzen und Großpostwitz, Radebeul und Radeburg, Bautzen und Königswartha, Kohlmühle und Hohnstein, Zittau-Reichenau und Hermendorf, Dürschesdorf und Neustadt i. Sa., Dürschesdorf und Weißig-Görlitz, sowie Weißig und Altenberg. An der Wiederbefestigung dieser Strecken wird mit allen Mitteln gearbeitet.

Dresden und Umgebung

Eieberhafte Tätigkeit am Carolaplatz

Dresden, 23. Dezember.

In dem stolzen Kuppelbau, der solange still und weitvergessen am Carolaplatz von vergangenen besseren Zeiten dahintraumte, ist plötzlich neues Leben eingezogen. Der ganze riesenapparat an Künstlern, Arbeitern, Angestellten und 500 Tieren, der für Chemnitz für den transportablen Winterbau der 10.000 aufgebaut wurde, ist plötzlich für Dresden zurückgekehrt worden und hat sich wie ein mächtiger Strom in das Haus am Carolaplatz, das fast zu klein erscheint für diesen Großweltkunstschmied, ergossen. Die Künstler, die zum Teil schon in Chemnitz ihre Quartiere begegneten, wurden telegraphisch zurückgerufen und füllten nun die Korridore und Wandgänge des Zirkus und wo sie ein freies Flecken finden, da proben sie, die Marokkaner und Chinesen, die Indianer und Inder, die Japaner und die Gauchos. Die Manege ist bis in die spätesten Abendstunden mit Beifrag belegt. Saracani Arche Noah, entlaufen sich in ihr in buntem Reigen: Elefanten, Tiger, Stiere, Seelöwen, Pferde, die besten Vollblüter. Und selbst hoch oben in der Kuppel, geschäftiges Treiben — die Lustnummern bringen ihre Materialien an. Die Ställe sind geradezu zum Staub voll mit Tieren aller Zonen der Erde, es geht zwei Stockwerke tief hinunter und immer noch Tiere, Tiere. In der Betriebsinspektion, in der Schneiderei, in der Sattlerei, in den Büros der Verwaltung, der Presse und Reklame, überall dienstaufnahmehaft tätige Tätigkeit, überall atemloser Hochbetrieb — es ist die Hochspannung vor der Dresdner Premiere.

Und wenn ihr dann, liebe Dresdner, am ersten Feiertag nachmittags oder abends, das unübertreffliche Weltstadtkonzert internationaler jüdischer Opernattraktionen „wie am Schnütchen“ sich abrollen seht, dann ahnt ihr gewiß nicht wie viel Mühe und Arbeit dahinter stecken.

Das angeblich vergessene Dorf

Dresden, den 23. Dezember.

(R.) In der Presse ist die Meldung aufgetaucht, beim Stadttausch zwischen Sachsen und Thüringen sei anstrengend das Dorf Stelzen vergessen worden. Die Meldung ist falsch. Das genannte Dorf ist in Artikel 1 Absatz 1 des Staatsvertrages vom 7. Dezember 1927 ausdrücklich als an Thüringen fallend erwähnt. In der Begründung des dem südlichen Landtag zugängigen Vorlage ist hierzu auf Seite 5 erläutert bemerkt: „Beim südlichen Ausbaudreieck Stelzen handelt es sich um den in der thüringischen Ortschaft Stelzen liegenden südlichen Ortsteil zu dem eine Reihe in der Hauptache landwirtschaftlich genutzter Grundstücke gehören, die sich in Form von Geländeabschlüssen teils als Gräben, teils als Holzbergen in ihrermaßen baumbestanden erheben, sowie um ein Bahnwärterhaus; die Gesamtfläche beträgt 32 Hektar 97,3 Ar, die beiden Gebäude werden von 12 Personen bewohnt.“

Weihnachtsbegnadigungen

Dresden, den 23. Dezember.

Aus Anlaß des Weihnachtstisches sind vom Justizministerium 187 Begnadigungen ausgesprochen worden, wodurch gr. Teile Gefangene in Freiheit gesetzt, teils Strafen gemildert (umgewandelt oder herabgesetzt) oder erlassen oder Bewährungsstrafen bewilligt wurden.

Bautzen

Von Ricardo Huch*

Das allerbekrönende, unverzweigte Element des Neuen, das die hölzernen Gassen der mittelalterlichen Städte mit ihrem Herzen und Hirn immer wieder wegsagte, hat Bautzen, das alte Budissin, besonders oft und vernichtend heimgesucht; aber seinen fühnen, malerischen Urteil hat es nicht angelastet. Gebaut auf Felsen von Granit, umschattet von Wäldern, scheint es von schwärmenden Naturgenießen ans Licht gezaubert zu sein. Der Strom zu seinen Füßen, die schmalen Täler, die erhabenen Eichen vor seinen Toren haben etwas Menschenherzens, hellig Verträumtes, als wären sie von gesättigten Dämmern bewohnt. Es ist historische, mythische Ede; sie hat sich voll Blut getrunken in Schlachten und hat die Heidentöchter noch nicht vergessen, um die hier einst geruhten wurde. Der goldene Löwenvöhr, den Bischof Melchior von Bogenburg einst in die Spree hinauswarf, glitt in Geisterhäschen aus der Tiefe hervor. So scheint wohl wunderloses Blut durch die Seele des deutschen Volkes, das hier wohnt; denn die Wenden wuchsen in dieser Gegend nicht vernichtet oder gänzlich verdrängt wie anderswo, sondern führten ein reichhaltiges und gefürchtetes Leben in der Stadt fort, wenn auch in geringerer Zahl und absonderlich; namentlich auf den Borden jedoch wird es zu Vermischungen mit den Deutschen gekommen sein.

Seit Heinrich des Ersten Zeit wohnt der Kampf zwischen Deutschen, Wenden, Polen und Böhmen, die sich um das Herz an der Spree, an der Elbe und an der Oder stritten, auf und ab. Bangsam wichen die wendischen Völker der christlichen Befreiung, die von dem zu diesem Zweck geordneten Piusum Meichen ausging. Kaiser Heinrich der Verteidigte belehrte den böhmischen Herzog Boleslaus, der ihm treu beigeblieben war, indem er ihn zum König erhob, mit Messern und den beiden Lanzen, wodurch diese zu Böhmen kamen. Boleslaus übergab sie seinem Schwiegerohn, dem tapferen Wiprecht von Groitzsch, der, als Heinrich der Verteidige, um Rache für Canossa

* Mit freundlicher Genehmigung des Verlags Grethlein u. Co., Leipzig-Büttelborn, entnehmen wir den Abschnitt „Bautzen“ dem jüchten erschienenen neuen Werk der bekannten Schriftstellerin: „Im alten Reich. Lebensbilder deutscher Städte.“ 500 Seiten mit Einbandentwurf von F. H. Schindler und 20 Wappenschildern. In Gangseiten 10 Reichsmark, in Halbleider 15 Reichsmark.

zu nehmen, im Jahre 1089 gegen den Papst Gregor zog, zuerst die Bauern von Rom rettete. Er bewohnte die Orlenburg und rief deutsche Ansiedler aus Franken, Hessen, Thüringen, namentlich aber Fränken in sein so entvölkertes Land, die in der Kultur des Bodens, sowie im Handwerk den Wenden überlegen waren. Welche Bedeutung diese Neudeutsche veranlaßten, ihre Heimat zu verlassen, scheint im einzelnen nicht bekannt zu sein; sie sangen auf dem Wege das alte Auswandererlied: „Wer Ostland willen um eiden — naer Ostland wollen wir mee — al over die groene heiden — frisch over die heiden — dare iss' een betere see.“

Der Reim der Stadt Budissin war die Orlenburg auf dem Hohen über der Spree, die Kaiser Otto der Große als Zwillingburg gegen die Slaven errichtet haben soll. Die starke Granitzmauer, ursprünglich von der Stadt durch einen tiefen Graben getrennt, mondt sich fast unmerklich in Turne und befestigtes Gemäuer des schwindelns aufsicht. In dieser Festenburg wohnten die Landvögte des Rauchs, Vertreter des jeweiligen Landesherrn, die von ihm vorgesetzten, von den Släden aber, Adel, adeligkeit, Städten und Landgemeinden bestätigt wurden. Auch der Landesherr wurde gewählt. Dem Herkommen nach mußte der Landvogt dem deutschen Ritterstand angehören.

Die Burg, von dem genialen Baumeister Matthias Corvinus neu erbaut, bildet einen Schmelz der Stadt, die selbst eine Burg ist, gefügt zwischen Türmen, Granit auf Granit, das höchste Bild triumphierender Kraft und Wehrhaftigkeit. Von allen Seiten umsofort der Blick ein ganzes Bild vor dem Auge trog des Nacheinander der Entstehung. Den der Orlenburg entsprechenden Schmelzer bildet die alte Wasserburg, die der Ratsbaumeister Menzel Röhrschmidt der Ältere am Ende des 16. Jahrhunderts somit zur Verbesserung wie zum Anzug der Erhebung der Spreebastion erbaut, ein bauhohes, aus der Tiefe aufwachsender Kolos, dessen Spalte ein wenig zur Seite gerückt ist, damit Platz für Geschütze gewonnen wurde. Dabinter und höher hinauf ragt mit seiner Turmippe die gedrungene Michaeliskirche, die an der Stelle errichtet wurde, wo der Hühnersturm am festigsten gewußt hatte. Noch höher hinauf erheben sich im Inneren der Stadt die schlanken Türme der Peterskirche. Keiner der vielen Türme gleicht dem andern: Der vierstöckige Louenturm trägt eine barocke Laterne, elegant ist der zierlich dekorierte Leibenturm, düster die hohe Masse des Gefängnistrumens an der Burg. Graue Mauern steigen hinauf und hinab, den Schutz der Felsen verstetend, um den Berg, der das Schloß trägt, schlingt die Spree einen Bogen, wie um die Festung, die die Erde schuf, auch durch die Macht des Wassers abschützen.

Die Hauptstadt der Bautzen, Budissin, trug an Reichtum und Macht allmählich hinter Görlicz zurück; die Ueberhöhe davon mag sein, doch es ist als Bild des Landvogtes sich weniger frei bewegen konnte. Wie in Görlicz wurde in Budissin hauptsächlich Tuch und Leinen verarbeitet; die Handelsbeziehungen waren besonders mit Nürnberg lebhaft. Die Bünder machten einen einzigen gewaltigen Beruf, die Mitherrschaft im Rat zu erlangen, noch dessen schroffes Ausgangsrecht vertraten. Infolge einer Bestimmung des Königs bestand der zugleich Könige von Böhmen und Kaiser im Reich war, sollte der Rat zur Hälfte aus Handwerkern bestehen, ja, die Meistermeister sollten abwechselnd aus den Geschlechtern und aus den Bünden gewählt werden. Um diese Verordnung summerten sich die Patrizienfamilien nicht, sondern beflehten die Regierung nach wie vor aus ihrem Kreise. Den Anlaß zum Aufstande gab das Recht des Bierbrauens, an dem die Handwerker einen Anteil verlangten, während die Geschlechter es für sich allein beanspruchten. Nachdem die Aufzweiflung mehrere Jahre hindurch andauerte, brach sie im Jahre 1405 offen los. Unter Anführung des Leiters der Zunft der Handwerker aus dem Rathaus, um den Rat gegen einen Zusammenschluß der Handwerker zu verteidigen, kam es zu einem Kampf, der die Bautzen in einigen Tagen zerstört wurde. Hierauf wendeten sich die Aufständischen gegen die Orlenburg und lehnten sich dort fest, bis der damals gerade abwesende Landvogt, Wolf von Münsterberg, zurückkehrte. Die mit Budissin verbündeten Schlesiaden waren ihm bei der Wiedereroberung der Burg behilflich. Trotz der Niederkunft der Orlenburg blieb der neue, aus Handwerkern zusammengesetzte Rat drei Jahre im Amt, isolierte es als König Menzel, vom Landvogt über das Vorfallene unterrichtet, sich der Erledigung der Sachen widmete. Am September 1408 kam er mit seiner Gemahlin Sophie in Budissin an, begab sich auf das Rathaus, ließ die Mitglieder des alten und des neuen Rates vor sich kommen und eröffnete, wie überliefert wird, das Gericht, indem er sich auf den Stuhl des Bürgermeisters setzte und sagte: „Hier sitz ich, einer rechten Bürgermeister; wer etwas zu sagen hat, der sie es!“ Der neue Rat entschuldigte sich damit, daß der König selbst den Handwerkern Anteilnahme am Rat gewährt habe und daß sie also nur ihr Recht in Anspruch genommen hätten; sie hätten auch zu ihren Gunsten anführen können, daß sie kein Blut vergossen hatten. Allein Menzel mochte inzwischen durch den Landvogt für die Sache der Geschlechter gewonnen sein, oder er mochte den Angst auf seine Burg als Hochverrat betrachten: Er sah den alten Rat wieder ein und verurteilte die Leiter des Aufstandes, die zum Teil im Rate saßen, zum Teil von der Bürgermeisterei bezeichnet wurden,